Posta Stamps

Färöer Nr. **57**

Februar 2024

Posta
FAROE ISLANDS

Färöische Langspielplatten

Europa 2024: Unterwasser Fauna und Flora

Organische Kunst II: Súsan í Jákupsstovu

Färöische
Langspielplatten

Die Zeit steht nicht still. Wir kommen, und wir gehen. In unserem kulturellen Gepäck mit dabei haben wir Balladen, Lieder und Musik.

Und wie früher haben diese eine Bedeutung für uns Menschen, denn sie berühren unsere Herzen, in guten wie in schlechten Zeiten.

Es war für uns nicht immer selbstverständlich, Lieder und Musik technisch reproduzieren zu können. Die Balladen führten über Jahrhunderte ein Eigenleben und wurden von einer Generation an die nächste überliefert, ebenso wie die Kingopsalmen und spätere Kirchenlieder tief in der färöischen Gesangstradition verwurzelt sind.

Die technische Entwicklung erreichte aber irgendwann auch unsere Inseln, und unsere Vorfahren müssen sich sehr gewundert haben, als sie erstmals den magischen Apparat sahen, der Töne und Gesang wiedergeben konnte. Auf den Färöern warben Geschäfte ab 1906 für den Verkauf von Grammophonen und Schallplatten.

Die erste für den Verkauf gedachte Grammophonplatte mit färöischen Liedern wurde vom internationalen Unternehmen „His Master's Voice" 1928 veröffentlicht.

1937 wurden drei Platten von der Plattengesellschaft „*Polyphon*" herausgegeben. Die Strategie für die ersten Versuche, Färinger für den Kauf von Platten mit färöischem Liedgut zu interessieren, waren ausländische Sängerinnen.

Ab 1946 waren Färinger selbst in der Lage, Aufnahmen mit färöischen Inhalten zu machen, und in den folgenden Jahren wurden mehrere Platten produziert. Nach und nach drangen ausländische Plattengesellschaften ebenfalls auf den färöischen Markt vor, und die Auswahl an Platten wurde größer. Dabei handelte es sich vornehmlich um vaterländische Gesänge, Choraufnahmen und geistliche Lieder.

Färöische Langspielplatten
Design: Posta / John Dam

Ende der 1940er Jahre wurde die erste färöische Plattengesellschaft namens „*Grammofonupptøkan*" (Grammophonaufnehmer)

gegründet, die mit der Brüdergemeinde in Klaksvík verbunden war. Diese Gesellschaft veröffentlichte eine Reihe von Platten.

Der färöische Radiosender *Útvarp Føroya* nahm 1957 seinen regelmäßigen Sendebetrieb auf, was einen wirklichen Umbruch bedeutete. Denn nun strömten färöische und ausländische Klänge in jedes färöische Heim.

Dies eröffnete neue Möglichkeiten und lenkte den Fokus auf die Unterhaltungsmusik. In der Folgezeit wurden zahlreiche Platten veröffentlicht.

Die Aufnahmen zu den ersten Platten aus der Unterhaltungsmusik, der damaligen Popmusik, waren primitiv. Aber sie entstanden mit viel Witz, Eifer und brennendem Interesse, etwas Neues zu kreieren, in Küchen, Wohnzimmern oder Kellern.

Wirkliche Studios für Gesang und Musik existierten damals auf den Färöern noch nicht. Die Möglichkeiten des neuen Radiosenders waren begrenzt, so dass die meisten Musikaufnahmen anderenorts im Land stattfanden. Aufnahmestudios gab es erst in den 1970er Jahren.

Die erste LP kam in der zweiten Hälfte der Sechziger heraus, vorher wurden nur Singles und EPs produziert.

Anfang der 1990er Jahre verschwand die Schallplatte, nachdem die CD den nächsten technischen Durchbruch markierte. Seitdem hat sich die Welt geöffnet, und nichts blieb, wie es war. Trotz der technischen Entwicklung in der Musikbranche hat diese auch ein Bedürfnis, eine Neugierde geweckt, sich wieder auf das Althergebrachte zu besinnen. Nicht wenige Musiker und Bands sehen es inzwischen als einen Schatz, eine Ehre an, eine LP veröffentlichen zu können.

Die Briefmarke zeigt Plattencover, die den größten Teil der Musik repräsentieren, die in der 25-jährigen Blütezeit der LP auf den Färöern ab der zweiten Hälfte der 1960er bis Anfang der 1990er Jahre populär war.

Hans Egholm

Europa 2024: Unterwasser
Fauna und Flora

Europa 2024: Unterwasser Fauna und Flora

Fotos: Harald Bjørgvin

23 KR: Nacktschnecke *Facelina bostoniensis*. Die Aufnahme entstand am 19. Mai 2020 bei Sund.

33 KR: Über/unter Wasser. Diese Aufnahme wurde am 7. Juni 2021 bei Akkersvík auf Hvítanes gemacht.

Die Aufnahmen für die Motive unserer diesjährigen Europamarken zum Thema Unterwasser Fauna und Flora stammen von Harald Bjørgvin. Der Fotograf hat bereits viele wunderschöne Unterwasserfotos gemacht, doch es ist das erste Mal, dass diese auf Briefmarken veröffentlicht werden.

Der Fotograf hat uns erzählt, wie seine Unterwasseraufnahmen entstehen:

Wir sind alle verschieden, aber wer die Natur liebt oder Freude an schönen und faszinierenden Dingen hat, sollte unbedingt versuchen zu tauchen. Unter der Wasseroberfläche ist es unglaublich schön. An einigen Stellen sieht man Leben in allen möglichen Formen, an anderen Wälder aus Tang, die den Meeresboden auf so wundersame Weise wie ein Kunstwerk bedecken, dass man hin und weg ist.

Normalerweise mache ich einige Hundert Fotos, wenn ich tauche, meist zwischen 200 und 500. Wenn ich Glück habe, ist ein richtig gutes Bild dabei, manchmal gelingen mir sogar drei bis fünf sehr gute. Ich versuche immer, die Aufnahme gleich so perfekt wie möglich zu machen. Vor allem auf das Licht und die Schärfe kommt es an, darüber hinaus muss natürlich auch die Komposition stimmen. Wenn ich mit Blitz arbeite, ist es wichtig, die richtige Stärke und Richtung zu wählen, damit das Motiv optimal belichtet ist.

Als das Foto gemacht werden sollte, bei dem das Motiv halb über und halb unter der Wasseroberfläche liegt, war unter anderem das Timing sehr wichtig. Die Kamera musste gekippt werden, so dass ich leicht von oben auf die Wasseroberfläche sehen konnte, während die Trennlinie etwa in der Bildmitte lag. Die Aufnahme unter Wasser musste hell genug sein, gleichzeitig das Licht von oben nicht zu grell. Deshalb musste ich unter Wasser mit Blitz arbeiten und die Kamera so einstellen, dass die Lichtstärke von oben stimmte. Zum Zeitpunkt

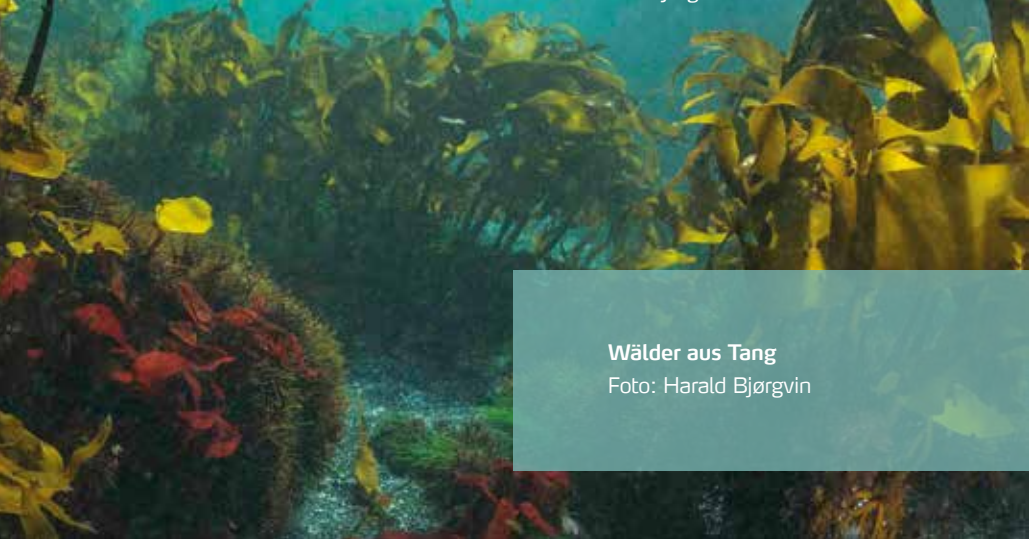
der Aufnahme war das Sonnenlicht leicht diffus, was sehr hilfreich war.

Wenn ich Makroaufnahmen aus nächster Nähe mache, muss ich mich umsehen, um ein Motiv direkt vor mir zu finden. Arbeite ich mit dem Weitwinkelobjektiv, muss ich weiter in die Ferne schauen, denn hier geht es um Landschaftsbilder oder Bilder von Tang. Auch dabei ist es ideal, mit dem natürlichen Licht zu arbeiten. Wenn die Sonne scheint, bietet es sich an, nah unter der Wasseroberfläche zu bleiben und die Sonnenstrahlen für das Bild zu nutzen. Es sieht wunderbar aus, wenn die Sonne sich im Meer spiegelt und die vielen Farben des Tangs leuchten lässt.

Im Fjord gibt es fast immer Tang. Alles, was im flachen Wasser wachsender Tang braucht, sind Steine oder Felsen, an die er sich anheften kann. Im tieferen Wasser gedeihen andere Arten von Tang. Gerade in Akkersvík gibt es auf den ersten Metern viel Tang, was bei Niedrigwasser deutlich zu sehen ist. Verschiedene Arten wachsen hier Seite an Seite. Sie finden ihren Platz beinahe so, als habe ein Gärtner sie gepflanzt. Einige Arten sind fransig, andere haben dickere oder dünnere Blätter. Manche sind so dünn, dass sie durchscheinend sind. Außerdem zeichnet sich Tang durch seine Farbenvielfalt aus. Es gibt ihn in goldenen, grünlichen, rötlichen und bräunlichen Nuancen. Wenn die Sonne scheint, ist das Farbenspiel im Tang im Flachwasser oft sehr abwechslungsreich und bunt.

Nacktschnecken gehören zu den schönsten und farbenprächtigsten Tieren. Diese Meeresschnecken ohne Gehäuse bewegen sich wie normale Schnecken. Der Name Nacktschnecke geht auf die ungeschützt hinten auf dem Rücken sitzenden Atemorgane, die Kiemen, zurück. Nacktschnecken kommen in allen Weltmeeren vor und sind von Bereichen direkt unter der Wasseroberfläche bis in über 700 Metern Tiefe zu finden. Bislang sind mehr als 3.000 Arten bekannt.

Harald Bjørgvin



Wälder aus Tang
Foto: Harald Bjørgvin

Súsan í Jákupsstovu, Künstlerin:

Organische Kunst II

Die Künstlerin, um die es diesmal geht, heißt Súsan í Jákupsstovu (geb. 1946). Nach einer sehr umfassenden Ausbildung in allen erdenklichen Handarbeitstechniken hat Súsan Kunst und kunsthandwerkliche Objekte verschiedenster Art erschaffen und dabei in vielfältigen Techniken wie Aquarellmalerei, Weben und Nähen sowie mit Ton und Textilien gearbeitet.

Organische Kunst II
Künstlerin:
Súsan í Jákupsstovu
23 KR: Steine
48 KR: Schneelandschaft

Súsan ist eine Pionierin des aktuellen Trends, der die Umweltproblematik langer Transportwege, Recycling und die Verwendung lokaler Ressourcen zum Thema macht. Bereits vor vielen Jahren untersuchte sie, wie man Fischleder in Nordnorwegen verarbeitet. Sie hat Fischleder gegerbt und dieses in ihren Werken verwendet, ebenso wie Fischgräten, Schafmägen und vieles mehr integriert wurden. Súsan hat ebenfalls selbst Papier hergestellt, um es für ihre Kunst zu nutzen. Eine weitere Pioniertat war die von ihr gegründete Kunst- und Handwerksschule in Sandur auf Sandoy. Doch es erfordert natürlich auch den politischen Willen für ein so großes Projekt, so dass die Schule nach vier Jahren leider ihren Betrieb einstellen musste.

Súsan ist davon überzeugt, dass es am wichtigsten ist, die eigenen Ressourcen zu nutzen. Auch wenn es gut und nützlich ist zu reisen, um sich weiterzubilden, ist es von Bedeutung, zu Hause auf heimischem Fundament zu bauen, dort zu arbeiten, wo man ist, und eigene Traditionen zu pflegen.

Súsans Arbeiten sind in mehreren Kirchen zu finden. Die Kirche von Sandur wurde nach einem Brand 1989 renoviert, und die damals in Sandur lebende Künstlerin erhielt den Auftrag, das gewebte Inventar und Dekor herzustellen – den Läufer und die Kanzelbehänge mit Abbildungen zu den verschiedenen Kirchenjahreszeiten. Das Weben und die Bild-

weberei waren immer ein wichtiger Teil ihrer künstlerischen Arbeit, und häufig, wie auch in diesem Fall, hat sie das Garn hierfür selbst gefärbt.

Súsans Motive entspringen oft der Natur. Die beiden Briefmarken „*Schneelandschaft*“ und „*Steine*“ sind hervorragende Beispiele für ihre Kunst.

Die „Schneelandschaft“ besteht aus einem wollenen Hintergrund gewebt aus färöischem Garn mit aufgenähten und gestickten Details. Als Materialien wurden Fischleder, Schafmagen, selbstgemachtes Papier und Seide verwendet. Es ist kalt, hier und da liegt Schnee, an anderen Stellen Eis, und Steine oder Holz ragen aus dem Schnee hervor, vielleicht auch ein schutzsuchendes Schaf. Weiß, gelblich und warmes Braun. Kalte und wärmere Farben, nichts ist ganz tot. Oder es lebt etwas unter dem Schnee und hält nur Winterschlaf.

Das Werk „Steine“ ist tatsächlich eine Skulptur, kein Bild von zwei Steinen. Angefertigt wurde es aus Wolle, die zu Steinen gewalkt und geformt wurde, mit einer Füllung aus grober Schafwolle. Ein originelles Werk, denn nichts repräsentiert unser Land so gut wie ein Stein. Quasi ein wolliges Pendant zu Karsten Hoydals Gedicht über Steine, wo es in etwa heißt „*du leuchtender flechtengrauer Fels*“. Eine zarte graue Schicht aus Flechten, die an einigen Stellen durchscheinend ist und „*den Stein sprechen lässt*“.

Wahrlich Kunstwerke, die uns auffordern, sie zu lesen.

Bergljót av Skarði

Súsan í Jákupsstovu, Künstlerin
Foto: Fotostudio

Sepac 2024:
Fossá Wasserfall

Sepac 2024: Fossá
Foto: Marylee Burman

Ganz allgemein lässt sich sagen, dass die färöische Topographie, vor allem im nördlichen Teil des Landes, von Berglandschaften und Tälern in variierenden Höhen und Tiefen geprägt ist.

Von schroffen Hängen mit waagerechten Streifen aus Felsvorsprüngen – überall unterbrochen durch mehr oder weniger senkrechte Streifen aus Wasserläufen, die sich erweitern und breiter werden, je näher man dem Strand kommt. In den Tälern auf verschiedenen Höhen vereinen sich diese Wasserläufe oft und werden zu richtigen Bächen, oder sie sammeln sich in Süßwasserseen unterschiedlicher Größe, die wiederum die Quelle größerer Bäche sind, in denen das Wasser unaufhörlich die letzte Strecke bis zum Ufer hinunterströmt und ins Meer fließt.

Das Fundament der Färöer besteht aus hartem Fels, der aus vulkanischer Aktivität in dem ozeanischen Rücken hervorgegangen ist, der entstand, als sich die tektonischen Platten Nordamerikas und Grönlands von der eurasischen Platte trennten und der Atlantik sich bildete und ausdehnte. Schicht für Schicht legte sich die flüssige Lava im Laufe der Jahrmillionen übereinander, erstarrte und wurde zu schwarzem Basalt. Der Zahn der Zeit, Wind und Wetter, Eiszeiten, Landsenkung und Landhebung erodierten die Basaltsockel, bis nur noch die Inseln übrigblieben, wie wir sie heute kennen.

Es versteht sich von selbst, dass es in dieser Art von Landschaft kein Grundwasser geben kann. Das gesamte Süßwasser auf den Färöern ist daher Oberflächenwasser, das als Regen und Schnee fällt, unerbittlich dem Gesetz der Schwerkraft folgt und in Richtung Meer strömt. Und Regen gibt es reichlich in unseren Breiten. Ironischerweise können aber auch Dürren auftreten, wenn es – selten genug – einmal vorkommt, dass es längere Zeit nicht regnet.

In der Landschaft kommt dies deutlich zum Ausdruck: in strömendem Regen verändert sie sich grundlegend. Die matten

Streifen der Wasserläufe an den Hängen schwellen an und werden schäumend weiß, die Bäche entwickeln sich auf dem letzten Abschnitt ihrer Reise zum Meer zu reißenden Strömen: „*Áarføri*“ nennen wir es, wenn die Wasserflut einen Bach anfüllt, Teile der Böschung mit sich reißt und über das Ufer zu treten droht.

Durch die steilen Felsvorsprünge entstehen auch zahlreiche und teils große Wasserfälle, die es überall auf den Inseln in vielen verschiedenen Formen gibt. Einige von ihnen sind sehr beeindruckend, wenn sie sich zu voller Pracht entfalten.

Größter Wasserfall der Färöer

Doch der größte und imposanteste Wasserfall ist Fossá südlich des Dorfes Haldórsvík im nördlichen Teil Streymoys. Vom See Vikarvatn in einem Gebirgstal zwischen den Gipfeln Vatnfelli und Gásafelli strömt ein Bach durch Fossdalur, wo er durch weitere Wasserläufe gespeist wird, bis er zuletzt 140 Meter über dem Meer über einen Felsvorsprung nach unten stürzt, auf einen weiteren Absatz trifft, von dort auf Geröllansammlungen am Fuße des Hangs prallt und sich dann seinen Weg ins Meer bahnt.

In Trockenzeiten ist der Wasserfall manchmal nur wenige Meter breit, doch bei Regenwetter kommt er wirklich zu seinem Recht und misst im oberen zweigeteilten Abschnitt über 30 Meter. Durch die schwarze Basaltkulisse wirkt der weiße Schaum dann besonders dramatisch. Wenn man Glück hat und sich an einem Tag mit Sturm und Regen in der Nähe des Wasserfalls aufhält, kann man außerdem das außergewöhnliche färöische Phänomen erleben, dass der Wind das Wasser erfasst und nach oben wirft: Der Wasserfall hebt sozusagen seinen Rock.

Anker Eli Petersen

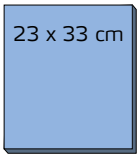
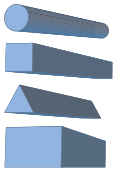
Fossá
Foto: iStock, Goncalo Perpetuo

Gültig ab 1. Januar:

Portogebühren 2024

Alle Preise sind in dänischen Kronen (DKK)

Briefformate

Standard	Maxi
Maximum: 23 x 33 x 1 cm	Länge + Breite + Höhe = Max. 90 cm
 Max.: 1 cm	 L + B + H = Max. 90 cm

Färöer

Gewicht	Standard	Maxi
0 - 100 g	23 kr	48 kr
101 - 250 g	33 kr	61 kr
251 - 500 g		61 kr
501 - 1000 g		76 kr
1001 - 2000 g		76 kr

Weltweit

Gewicht	Standard	Maxi
0 - 100 g	33 kr	84 kr
101 - 250 g	67 kr	97 kr
251 - 500 g		97 kr
501 - 1000 g		140 kr
1001 - 2000 g		240 kr

Einschreiben International / Recommandé:
50,00 DKK + Postgebühr.

Abstimmung 2023:
Briefmarke des Jahres

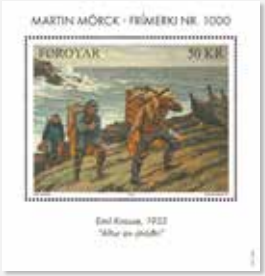
Wir freuen uns, das Ergebnis der Abstimmung über die 'Briefmarke des Jahres 2023' präsentieren zu können.

Der Gewinner war das schöne Block, das im Zusammenhang mit Martin Mörcks Briefmarke Nr. 1.000 herausgegeben wurde. Die Briefmarke zeigt Emil Krauses Gemälde von 1933 mit dem Titel 'Heimkehr vom Fischfang'. Martin Mörck hat die Briefmarke graviert, die mit ihren 62 x 82 mm die größte handgravierte Briefmarke überhaupt ist.

Auf dem zweiten Platz befindet sich das Block '60 Jahre auf Sornfelli', das die großartige Aussicht auf den Berg Sornfelli zeigt, wo 1963 die Radaranlage 'NATO-Frühwarnstation Site 09' errichtet wurde.

Auf dem dritten Platz finden wir eine weitere der großen Ausgaben im Jahr 2023, nämlich Briefmarke Nr. 1.000. Der färöische Künstler Edward Fuglø hat das schöne Block entworfen, das einen Steinpyramide in der Allmende illustriert. Die Stimmung ist sommerlich, die Steinpyramide ist umkränzt von den Pflanzen, Vögeln und anderen Tieren dieser Jahreszeit. Die übernatürlichen Wesen, die Huldra und der Neck, sind ebenfalls auf dem Bild zu finden.

Auch unter unseren Lesern hat es eine Verlosung gegeben, und die glücklichen Gewinner wurden direkt benachrichtigt. Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank für die Teilnahme.



1 Mörck Nr. 1.000
FO 1001
21% der Stimmen
Künstler: Emil Krause
Gravur: Martin Mörck

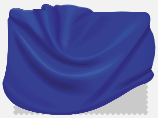
2 60 Jahre auf Sornfelli
FO 992
11% der Stimmen
Foto: Jákup Brúsá

3 Briefmarke Nr. 1.000
FO 1000
10% der Stimmen
Künstler: Edward Fuglø
Gravur: Martin Mörck

NEUE AUSGABEN 27. MAI 2024

Neue Ausgabe:	**Langspielplatten**	**Europa 2024**
Ausgabetag:	27.05.2024	27.05.2024
Werte:	61,00 DKK	23,00 und 33,00 DKK
Nummern:	FO 1014	FO 1015-1016
Briefmarkenformat:	40,0 x 30,0 mm	40,0 x 30,0 mm
Blockformat:	72,0 x 50,0 mm	
Fotos/Künstler:	Posta	Harald Bjørgvin
Drucktechnik:	Offset + Speziallack	Offset
Druckerei:	Bpost, Belgien	Bpost, Belgien
Gebührensatz:	Maxibrief Inland, 101-500 g	Brief Inland und Ausland, 0-100 g.
Andere Produkte:		Selbstklebende Heftchen mit 6 Briefmarken

Die Briefmarken sind nur Probendruck und nicht unbedingt endgültige.



Neue Ausgabe:	**Organische Kunst II**	**Sepac 2024: Fossá**	**Tronwechsel**
Ausgabetag:	27.05.2024	27.05.2024	27.05.2024
Werte:	23,00 und 48,00 DKK	33,00 DKK	
Nummern:	FO 1017-1018	FO 1019	FO 1020
Briefmarkenformat:	40 x 30 mm	26 x 40 mm	
Fotos/Künstler:	Súsan í Jákupsstovu	Marylee Burman	
Drucktechnik:	Offset + Speziallack	Offset	Offset
Druckerei:	Bpost, Belgien	Cartor Security Printers, Frankreich	
Gebührensatz:	Brief und Maxibrief Inland, 0-100 g	Brief Ausland, 0-100 g.	*Mehr Informationen sowie Bestellung im nächsten Heft.*

Neue Produkte können eine Woche vor dem Erscheinungsdatum auf de.stamps.fo bestellt werden

Layout: Posta Stamps
Vorderseite: Nacktschnecke
Foto: Harald Bjørgvin
Druckerei: Føroyaprent
ISSN 1603-0036

Posta Stamps
Óðinshædd 2
FO-100 Tórshavn
Färöer

Tel. 00 298 346200
stamps@posta.fo
www.stamps.fo

@FaroeIslandsStamps
@faroeislandsstamps
@FaroeseStamps